

Mehr als Jazzprominenz im Rap-Format

2. Schaffhauser Jazzfestival erregt nationales Interesse

«Immer wieder totgesagt – immer noch lebendig» war kürzlich auf dem Titelblatt des renommierten «Zeit»-Magazins zu lesen. Gemeint war damit des «furiose Comeback» des Jazz. Nun ist auch bei uns ein Comeback zu feiern: die Wiederkunft des Schaffhauser Jazzfestivals nämlich, das zwischen dem 22. und 25. Mai vier Tage lang das kulturelle Leben der Stadt bestimmen wird.

(sst.) Mit dem von flinken Zeitgeist-Theoretikern festgestellten «Jazz-Boom» hat das 2. Schaffhauser Jazzfestival allerdings nicht viel zu tun. So wird die Kammgarn nächste Woche auch kaum den Anschein einer Londoner Trend-Disco machen – statt Jazzprominenz im Rap-Format erwartet die Jazzfans für einmal «Hausmannskost». Das heisst, dass am 2. Schaffhauser Jazzfestival nur Bands aus der Schweizer Szene auftreten. Das bedeutet aber nicht, dass bloss währschafte und mitunter abgestandene musikalische Kost aufgetischt wird, ganz im Gegenteil: Ziel sei es, «einen repräsentativen Querschnitt durch die Schweizer Jazz-Szene» zu bieten, meint Hausi Naef vom Organisationskomitee. Damit sind jedoch der Breite des Spektrums kaum Grenzen gesetzt, und vom experimentellen Trio Urs Leimgruber bis zur Latin-Fusion-Jazz-Band «Abaqua» ist denn auch alles vertreten, was mit etwas gutem Willen unter dem Stichwort «Jazz» subsumiert werden kann. Allerdings soll der Querschnitt repräsentativ für das Jahr 1991 sein: «Wir wollen nicht das vergangene Jahr nachholen», fügt



Jazz mit Augenzwinkern: Die Interkantonale Blasabfuhr.

Urs Röllin ergänzend hinzu, «wir sind an dem interessiert, was sich heute bewegt und verändert.»

Mit diesem Interesse stehen Hausi Naef, Monika Niederhauser und Urs Röllin nicht allein. Schon die erste Ausgabe des Schaffhauser Jazzfestivals ist auf breite Resonanz gestossen, die Neuauflage erreicht nun gar nationales Echo. Radio DRS wird das Festival in Gänze auf Magnetband speichern und im Juni auf DRS 2 in grossem Umfang senden. Die Aufmerksamkeit der Medien entspricht dabei der Bedeutung des Anlasses, denn nachdem das Jazzfestival von Angst vor einigen Jahren seinen kulturellen Beitrag eingestellt hat, ist die Schweizer Jazz-Szene ihrer Auftrittsmöglichkeiten fast völlig beraubt. Kein Wunder, dass Hausi Naef von

einem «rechten Wirbel» sprechen kann, den das letztjährige Jazzfestival ausgelöst habe. Und zu Recht haben die Organisatoren an ihrem ursprünglichen Konzept kaum etwas geändert. Noch immer treten also in Schaffhausen in erster Linie Schweizer Musikerinnen und Musiker auf. Obwohl: «Eine Passkontrolle findet bei uns nicht statt», versichert Hausi Naef. So dachte denn auch niemand daran, der Latin-Jazz-Salsa-Band «Abaqua» ihre kubanische Sängerin zu verbieten. Nichts zu verbessern gab es auch am gastronomischen Umfeld; die geliebte Beiz (geöffnet jeweils ab 18 Uhr) mit dem Guide-Michelin-verdächtigen Andi Bossert bleibt uns erhalten.

Das Jazzfestival lebt auch in diesem Jahr von den freiwilligen Helfe-

rinnen und Helfern. Zwar werden die Konzerte von Stadt und Kanton Schaffhausen (je 5000 Franken) und einigen Sponsoren (insgesamt 9000 Franken) unterstützt, eine Defizitgarantie wollte aber niemand übernehmen. Für ein allfälliges Loch in der Kasse müssten die Organisatoren selbst geradestehen. Immerhin besteht die Chance, dass das Festival trotz spärlicher Subventionen schwarze Zahlen schreibt. Bei einem Budget von 55 000 Franken und Eintrittspreisen von 25 beziehungsweise 22 Franken sollten etwa 1500 Zuschauerinnen und Zuschauer den Weg in die Kammgarn finden. Letztes Jahr waren es 1200 und in Zeiten des «Jazz-Booms» besteht die berechtigte Hoffnung, dass das notwendige Geld eingespielt werden kann.

Das Programm

Grosse Bühne: Mittwoch, 22. Mai: BBFC, Interkantonale Blasabfuhr und No No Diet Bang. Donnerstag, 23. Mai: Kieloor entartet, Koch/Schütz/Studer und Leimgruber/Hauser/Roidinger. Freitag, 24. Mai: Jazzschule Luzern, Jazzschule St.Gallen und eine dreistündige Latin-Jazz-Salsa-Party mit der Gruppe «Abaqua». Samstag, 25. Mai: Maurice Magnoni electric quartet, Herbie Kopf Trio und Christoph Baumanns latin adventures part two. Die Konzerte auf der grossen Bühne beginnen alle um 20.00 Uhr.

Kleine Bühne: Donnerstag, 18.30 Uhr: Blue Exercise Jazz Trio. Samstag, 18.00 Uhr: Bernie Ruch Quartett.

2. Schaffhauser Jazzfestival

Vier Abende voller Jazzhöhepunkte

Noch knapp eine Woche trennen die Musik-Freaks unserer Region vom Start zum modernistischen Schaffhauser Jazzfestival, das am kommenden Mittwoch, 22. Mai 1991, auf der grossen Kammgarn-Bühne seine zweite Auflage erfährt. Für das überaus ansprechende Programm mit Spitzensolisten und aufstrebenden Topmusikern aus der deutschen und französischen Schweiz zeichnet ein OK mit Monika Niedermoser, Urs Röllin, Hans Naef, in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum Kammgarn verantwortlich.

(GS) Der 22. Mai beginnt um 20 Uhr gewissermassen gleich mit einem musikalischen Höhepunkt und Paukenschlag eines aus Lausanne stammenden Sextetts, das in den letzten Jahren unter dem Kürzel «BBFC, Hatt, Auberson» immer mehr zu einem Aushängeschild für brillanten Jazz aus dem Welschland geworden ist. «BBFC» steht übrigens für Jean François Bovard (Posaune), Daniel Bourquin (Saxes), Léon Francioli (Bass) und Olivier Clerc (Drums). Mit fünf Bläsern und einem Schlagzeuger gibt im 2. Konzertteil das aus der Zentralschweiz stammende Orchester «Interkantonale Blasabfuhr» sein vielversprechendes Debüt in der Munotstadt, während das Finale ab 23.00 Uhr dem Trio «The No No Diet Bang» vorbehalten bleibt.

Avantgardistische Trios

Drei ausgesprochen avantgardistische Trios dominieren den 2. Festivalabend vom 23. Mai, der von der Gruppe «Kieloor Entartet» eröffnet wird, gefolgt ab 21.30 Uhr von einigen der bekanntesten CH-Free-Jazzern mit Hans Koch (Saxes), Martin Schütz (Cello) und Fredy Studer (Drums), welche mit dem letzten Trio – Urs Leimgruber (Saxes), Adelhard Roidinger (Bass) und Fritz Hauser (Drums) – vor allem das Entscheidende verbindet, dass sie nicht nur ihre eigenen Komponisten, sondern in erster Linie auch gleichzeitig ihre eigenen Interpreten und virtuos Solisten sind!

Nach den Vollprofis kommt am Freitag (24.5.) speziell der hoff-

nungsvolle Jazznachwuchs zum Zuge, der durch rund 25 Schüler der in der Öffentlichkeit nur wenig bekannten Jazzschulen von Luzern und St. Gallen repräsentiert wird, die u.a. zu zwei Big-Bands formiert werden. Und während bei den Ostschweizern der Keyboarder Markus Bischof die Gesamtleitung innehat, kommen bei den Luzernern mit Bobby Burri (Bass), Dave Doran (Drums), Othmar Kramis (Altosax) und Christy Doran (Guitar) auch

vier prominente Jazzlehrer zum Zuge.

Der letzte Festivalabend vom 25. Mai beginnt um 20 Uhr mit dem «Electric Quartet» des erfolgreichen Genfer Saxophonisten Maurice Magnoni, dem in Oliver Rogg, Marc Erbetta und Dusan Roch drei hochvirtuose Rhythmusleute zur Seite stehen. Das Herbie-Kopf-Trio bringt eine interessante musikalische Begegnung mit dem israelischen Spitzengitarristen Lior Yekutieli, während das abschliessende Finale Christoph Baumanns «Latin Adventures Part Two» vorbehalten bleibt. Der Pianist und Komponist Christoph Baumann zählt seit Jahren zu den bekanntesten Exponenten der helvetischen Avantgarde und hat ein besonderes Flair für lateinamerikanische Rhythmen entwickelt, die er immer wieder in einem faszinierenden Wechsel von improvisierten und komponierten Teilen zum Ausdruck bringt.



Unser Bild – von links nach rechts – zeigt mit Daniel Bourquin (Saxes, Komponist, Leader), Fredy Studer (Schlagzeug, Percussion) und Léon Francioli (Kontrabass, Komponist und Co-Leader) drei der prominentesten Akteure und Solisten des diesjährigen SH-Festivals, welche unlängst durch ihre aktuelle CD-Einspielung und Gemeinschaftskomposition «Strip Music» sowie der Solo-CD von Léon Francioli mit dem Titel «Acoustic Ladyland» im Vertrieb von «PLAINISPHARE» (1267 Vich) im CH-Plattenfachhandel für Furore sorgten!